

Liturgy and Architecture at St. Lebuinus', Deventer (S. 181–203, 3 Abb.), konzentriert sich auf die 1046 von Utrecht aus gegründete Kirche, deren LO von ca. 1500 nach einem großen Umbau verfasst wurde und einen Funktionswechsel v. a. der Krypta dokumentiert: von einem Platz der Reliquienverehrung zur einem „Heiligen Grab“. – Inga BEHRENDT, Liturgie und Finanzen. Stiftungsvermerke im Liber ordinarius A-Gu 756 von Seckau in Österreich (S. 205–230, 5 Abb.), beleuchtet einen interessanten Einzelaspekt des LO von 1345: die anlässlich von 13 Heiligenfesten gemachten und auf diese bezogenen Stiftungen, deren Texte abgedruckt und übersetzt werden. In einem Fall handelt es sich sogar um die Einführung eines neuen Festes (St. Alban) durch Bischof Johannes Neuberg (1380–1399). – Paul TRIO, The Use of Ornaments according to the Ordinal of the Parish Church of St. Nicholas in Diksmuide (Flanders) (S. 231–249, 4 Abb.), liegt mit seinem LO von 1555/1556 zwar außerhalb des mediävistischen Zeitrahmens, lässt aber Rückschlüsse auf ältere Zeiten zu in seinen Beschreibungen der Riten und Einrichtungen dieser Pfarrkirche. – Casper STAAL, Die Schaumkellen von Oudmunster in Utrecht. Die Identifikation eines liturgischen Geräts (S. 251–267, 5 Abb.), entreißt einen heute vergessenen Gegenstand der liturgischen Feiern dem Vergessen: das „Scheibenkreuz“ (in der Form einer Schaumkelle), das sich aus dem antiken Fächer (flabellum) zur Abwehr von Insekten über den eucharistischen Gaben entwickelte und seit dem 7. Jh. aus Metall gefertigt wurde. Bei Prozessionen wurden solche Scheibenkreuze bis ins 16. Jh. verwendet, in der Orthodoxie gibt es sie noch heute. Einzelne kunstvoll gefertigte Exemplare haben sich offensichtlich besonders in Utrecht erhalten. – Bram VAN DEN HOVEN VAN GENDEREN, Posture and Behaviour. Customaries of three Utrecht Chapters Regarding Correct Liturgical Practice (S. 269–298, 4 Abb.): Drei der fünf oft miteinander in Streit liegenden Kapitelkirchen Utrechts (St. Salvator, Kathedrale, Marienkirche) bewahren einige auf die Augustiner-Regel rückführbare Bestimmungen für die Gebärden und Bewegungen während der Liturgie, die wichtig waren für die Selbstdarstellung der Stifte und ihren jeweiligen Rang. – Michael S. DRISCOLL, Reconstructing Liturgical History before the libri ordinarii. The Role of Medieval Women in Death and Burial Practices (S. 299–325, 10 Abb.), fällt insofern etwas aus dem Rahmen, als er die weiblichen Rollen bei den Totenritualen (Gebete, Waschungen, Totenklage) vor den eigentlichen LO behandelt: nach der Nonnenregel des Cäsarius von Arles und nach den eindrucksvollen Illustrationen im berühmten Warmond-Sakramentar von Ivrea (um 1000). – Jürgen BÄRSCH, Totenliturgie im spätmittelalterlichen Frauenstift Essen. Die *exequiae mortuorum* nach dem Liber ordinarius (S. 327–356, 3 Abb.), konzentriert sich auf den LO von Essen von 1370–1393 (Domschatz, Hs. 19), der ältere Traditionen übermitteln und nicht eigentlich für das Frauenstift verfasst war, sondern für die dortigen Kanoniker. Die Angaben zum Begräbnis differieren nach Stand; eine hervorragende Repräsentation galt der Äbtissin. – Charles M. A. CASPERS, The Spiritual Meaning of the Feasts of Trinity Sunday and Corpus Christi in the Low Countries. An Exploration with the Aid of libri ordinarii (S. 357–380, 3 Abb.), wartet mit der interessanten These auf, dass die Einführung des Dreifaltigkeitssonntags (1334) bzw. des